

Marburger Zeitung.

Nr. 92.

Dienstag 2. August 1870.

IX. Jahrgang

Pränumerations-Einladung!

Da eine genügende Anzahl von Pränumeranten für die „Abendbeilage“ der „Marburger Zeitung“ sich nicht gezeichnet hat, so wird das beabsichtigte Unternehmen in anderer Form zu Tage treten. Der gefertigte Verleger wird nämlich die „Marburger Zeitung“ selbst täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in etwas veränderter Form erscheinen lassen. Dieselbe wird als Abendblatt um sechs Uhr ausgegeben, wird Original-Telegramme durch Vermittlung des k. k. Telegraphen-Central-Correspondenz-Bureaus, sowie die Course der Börse enthalten.

Trotz der sehr bedeutend vermehrten Kosten wird der Pränumerationspreis in folgender Weise festgesetzt:

Für Marburg: Monatlich 1 fl. — vierteljährig 3 fl. — halbjährig 6 fl. — ganzjährig 12 fl.
Für auswärts, mit Postversendung: Monatlich 1 fl. 30 kr. — vierteljährig 3 fl. 90 kr. — halbjährig 7 fl. 80 kr. — ganzjährig 15 fl. 60 kr.

Das einzelne Blatt kostet 4 kr. Für Zustellung ins Haus wird monatlich 15 kr. berechnet.

Um auch dem inserirenden Publikum dieses wichtige Mittel der Offentlichkeit zu erleichtern, setzen wir die Insertionsgebühr folgendermaßen herab: Für die dreimal gespaltene Garmondzeile entfällt für jede Einschaltung 6 kr. nebst der Stempelgebühr. Ankündigungen im Kollektiv-Anzeiger werden pr. Zeile mit 8 kr. berechnet.

Die bisherigen P. T. Herren Abonnenten werden ersucht, entweder den entfallenden Mehrbetrag nachzuzahlen, oder es wird ihnen die „Marburger Zeitung“ dem gezahlten Betrage entsprechend zugesandt.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

Die Expedition der „Marburger Zeitung.“

Original-Telegramme.

Cöln, 1. August. Seit gestern wird nichts Besonderes aus Saarbrücken gemeldet.

Die Franzosen nehmen bei Forbach größere Truppenbewegungen vor.

Paris 1. August. Aus dem französischen Hauptquartiere wird offiziell gemeldet, daß die bayerischen Vorposten sich bis zum Lauterfluß zurückzogen, und werden Mittheilungen über unbedeutende Plänkeleien gemacht. — Der Kaiser Napoleon besichtigte gestern die Umgebungen von Metz.

London, 2. August. Die grossbritannische Regierung verlangt vom Parlamente die Bewilligung von zwei Millionen behufs einer Vermehrung des stehenden Heeres um zwanzigtausend Mann.

Florenz, 2. August. Die italienische Regierung zieht längst der römischen Grenze einen starken Truppenkordon, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

Wien, 2. August. Vom Kriegsschauplatze liefern bis heute keinerlei Nachrichten ein.

Zur Geschichte des Tages.

Das Interesse, welches sich überall geltend macht, und das Neueste von dem Schauplatze, wo deutsches Blut auf Befehl des korsischen Emporkommings fließen soll, ja schon theilweise geslossen ist, und in mörderischen Schlachten noch ferner strömen soll, hat uns vermocht, durch tägliche Abendblätter dem hiesigen Publikum das Neueste vorzuführen.

Wir wollen dieser freiwillig und im Interesse unseres Kreises übernommenen Pflicht nach unseren besten Kräften nachkommen.

Der Stand der deutschen Armee, wie ja auch offiziell die unter Preußens Führung den Franzosen gegenüberstehenden Truppen heißen, ist durch emsigste Thätigkeit so weit gekommen, daß man sich sagen kann, man ist, wenigstens im Nordbunde, kampfbereit.

Die französische Armee soll nicht so weit in ihrer Organisation geschritten sein, daß sie innerhalb vierzehn Tage zu einem entscheidenden Schlag geeignet ist. Die ersten französischen Truppen, mit denen es die Deutschen zu thun haben werden, sind Voltigeurs, afrikanische Chasseurs und Turcos.

Die süddeutsche Armee, welche bekanntlich unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Preußen steht, hat die Vertheidigung der Pfalz über sich.

Das sächsische Armeekorps unter dem Kommando des Kronprinzen von Sachsen, ist in den Rheinlanden vollständig eingerückt.

An der Ostsee, wo der beste Haudegen der preußischen Armee, Vogel von Falckenstein kommandiert, wird auch von Seite der Bevölkerung, theils freiwillig, theils auf Aufforderung des Kommandirenden Generals Alles gethan, um gegen eine Ueberrumpfung durch die Landungs-truppen der französischen Flotte gesichert zu sein. Auflöschen der Küstenfeuer, Unfahrbarmachen der Zufahrten und vor allem eine Küstenbewachung sollen allen Eventualitäten vorbeugen.

Die Vorrückung der Franzosen über den Rhein soll einem Telegramm des „Tagesboten“ aus Böhmen zu folge bereits erfolgt sein. Das Telegramm vom 31. sagt: Seit gestern vier Uhr Morgens allgemeines Vorrücken der Franzosen unter Bazaine und Mac Mahon. Die Franzosen sollen auf Schiff-Brücken den Rhein überschritten haben. Der linke Flügel (Bauer) soll im Gedränge sein. Eine große Schlacht findet statt.

(Nachtrag). Bischof Rudiger in Linz verkündete bereits am 31. v. M. das Dogma von der Unfallibilität des Papstes von der Kanzel herab. —

Das ungarische Ministerium fordert 5 Millionen zur Adjustirung der Honveds.

Das Konkordat

ist gefallen, der Vertrag, den eine unselige Zeit mit dem allein seligmachenden Rom zwischen Volk und Kirche eingeschoben, ist von der Regierung gelöst. Die Wirkung, welcher dieser läbliche, durch die Proklamirung des Dogmas der Unfehlbarkeit des Papstes, der Vereinigkeit des neuesten Styles, hervorgerufene Schritt der Regierung hervorgebracht, ist keineswegs so groß, als man sie zu anderer Zeit gehofft.

Die äuheren politischen Verhältnisse, der Brudermord, der von dem Franzosenherrscher am Rheine inszenirt ist, bricht dieser erfreulichen und so lange ersehnten Thatsache die Spize ab. Doch freuen wir uns, daß wieder etwas geschehen, was das Volk gewollt und durch seine legalen Vertretungen und in Vereinen und Versammlungen so oft ausgesprochen.

Von Seite des Reichskanzlers wurde der betreffende Entschluß der Regierung bereits nach Rom notifizirt und vom Kaiser der Kultusminister beauftragt, die durch diese Veränderung nothwendig gewordenen Gesetzentwürfe der Krone vorzulegen, um sie auf verfassungsmäßigem Wege einzuführen.

Es werden nun Verordnungen an's Tageslicht kommen, welche es der Geistlichkeit unzweifelhaft darlegen, daß sie strengstens den Gesetzen des Staates in allem und jedem unterworfen ist, daß sie ihren Zentralpunkt in allem, was nicht Glauben ist, am Sige der Regierung und der legalen Vertretungskörper und nicht außerhalb des Staates, in Rom zu suchen hat.

Mit diesem Entschluß hat die Regierung einen Fehler früherer Jahre gut gemacht, wir wünschen, daß damit nicht etwa dem Volke ein Stück vorgeworfen wurde, um in anderer Weise gegen den fast einmütigen Wunsch der denkenden und loyalen Bevölkerung in der äuheren Politik vorgehen zu können.

Nieder mit dem Konkordate, das Österreich so lange vor den anderen Staaten als gedrückt erscheinen ließ, Hoch die strengste Neutralität, welche allein Österreich festigen und im allgemeinen Sturm schützen kann.

Marburger Berichte.

Marburg 3. August.

(Gemeindeausschußsitzung). Tagesordnung der am 4. August 1870 stattfindenden Gemeindeausschusssitzung. Wahl eines Sparkasse-Ausschuß-Mitgliedes. Bericht des Rechnungs-Revisions-Komite's. Vorlage betreff Regulirung, Kanalisation und Pflasterung der Burggasse. Ansuchen um Ueberlassung des Gemeinderathsaales zu Schulfeierlichkeiten. Vorlage an den steierm. Landesausschuß um Bewilligung zur fernerer Einhebung der Zinskreuzer. II. Sektion. 21 Gesuche um Unterstüdzungen. III. Sektion. 3 Gesuche um Straßen-Pflasterung, Rinnhal.-Herstellung etc. 1 Beschwerde über mangelhafte Beleuchtung. 3 Gesuche um Baubewilligung. V. Sektion. 2 Gesuche um Gasthaus-Konzession. Promemoria wegen Errichtung eines Bimentirungsbamtes. Abhandlung über Feuerlöschwesen in Markt- und Landgemeinden. Vortrag über Revision der Bestimmungen betreff des Wokaufsrechtes. Denkschrift über das Dienstmann- und Packträger-Wesen. Neuherung betreff Ausübung des Bimentirung-Geschäftes.

(Ausweis) des Ausihilfs-Kassa-Vereines in Marburg für den Monat Juli. Mit Ende des vorigen Monates (Juni) verblieb ein Kassarest von 322 fl. 2 kr. — Im Laufe d. Monats beträgt die Einnahme 3858 fl. 95 kr. und die Ausgabe 3758 fl. 62 kr., verbleibt daher mit Ende d. Ms. ein Kassarest von 422 fl. 35 kr. — Ferner wurden in diesem Monate an 9 Mitglieder zusammen 1900 fl. — kr. ausgeliehen, 11 fällige Wechsel im Betrage von 2675 fl. — kr. von den Schuldnuern bei der Kassa wiedereingezahlt, 8 Wechsel zusammen von 1650 fl. aber auf 3 Monate prolongirt. — Dem Vereine sind beigetreten 3 und ausgetreten 1 Mitglied.

(Der Kommerz) der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums v. J. 1860 gestaltete sich zu einer äußerst animirten und ungetrübten Feier. Nachdem am Vormittage elf von den Herren (von den 15 Abiturienten waren zwei gestorben und zwei am Erscheinen verhindert) sich vor dem Gymnasialgebäude versammelt und in ihr letztes Lehrzimmer, die achte Klasse, gegangen waren, wurde nach einigen Ansprachen die Tagesordnung festgesetzt. Am Abende kamen etwa 60 Herren, theils Studirende, theils Professoren und andere geladene Gäste zusammen und Herr Dr. Paulillus Wagner eröffnete den Kommers mit einer Ansprache, worauf Herr Prof. C. Ehl zum Präses gewählt wurde. Nach dem Liede „Gaudamus“ erwiederte Herr Prof. C. N. Rieck im Namen der Gäste und als einer der Lehrer aus jener Zeit, in welcher die Herren Abiturienten des Jahres 1860 am Gymnasium studirten und betonte den ernsten Moment einer solchen Zusammenkunft. Deutsche und slovenische Lieder wechselten und Rundgesang erfreute die Gemüther, und Ansprachen, gehalten von den Herren Gymnasialdirektor Guttscher, Prof. Ehl, Dr. Mally, Kaplan Stet und anderen füllten theils den Abend auf's heiterste aus, theils hoben sie in ernster Weise die Stimmung. Auch Telegramme ließen von der Ferne ein und so schloß die schöne Feier in ungetrübtester Weise.

(Ein Übermuthiger) erlaubte sich schon einige Male und so auch vorgestern mit einem Pistolschuß mitten in der Stadt in mitternächtlicher Stunde die Bevölkerung zu beunruhigen. Eine kleine Lektion über Anstand würde ihm nicht schaden.

(Eine Landpartie), die eine hiesige Familie am letzten Sonntage unternahm, wäre fast zu einem tragischen Abschluß gekommen. Auf dem Heimwege stieß nämlich an den Wagen derselben ein Bauernwagen, auf dem Bursche und Frauenzimmer sich befanden, rückwärts an, so daß die Kalesche in ein bedenkliches Schwanken geriet. Der Fahrer hielt mit der Peitsche nach den Attentätern und goß dadurch Öl in's Feuer, denn diese malträtierten denselben nicht nur durch Schläge, sondern hielten auch auf die im Wagen sitzende Familie ein, die nur durch die Dazwischenkunft von anderen Fahrenden einem übeln Schicksale entgingen. Die Pferde an der Kalesche, welche während des Tumultes von der Familie verlassen worden war, gingen durch und wurdea nur mit Mühe zu Stande gebracht. Der Fahrer liegt nun an den erlittean Beschädigungen krank darnieder.

(Sparkasse-Bericht.) Im Monate Juli wurden in die Marburger Sparkasse von 487 Parteien eingelegt 108.066 fl. 94 kr. von 428 Parteien herausgenommen fl. 98.595 80 kr.

(Vom gewesenen Husaren-Offiziere.) Die deutsche Volkszeitung in Prag theilt ihren Lesern den Konzilsbeschluß über die Unfehlbarkeit des Papstes in folgenden Worten mit: Am 18. Juli d. J. haben es 533 Väter der versammelten heiligen römischen Kirche dem Volke zur Pflicht gemacht, zu glauben, daß Graf Mastai Feretti, gewesener Husaren-Offizier, nunmehr unter dem Namen Pius IX., Papst der katholischen Kirche, unfehlbar sei, nie geirrt habe und nicht irren könne, und daß dessen Vorgänger insgesamt unfehlbar gewesen sind, nie geirrt haben und nie irren konnten.

(Wlich.) Vorgestern Nachmittag schlug der Blitz in eine Scheuer auf der Besitzung des Herrn Denke in Kranichsfeld, äscherte dieselbe ein und verursachte einen Schaden von mehr als 2000 Gulden.

(Der Arbeiterbildungverein) von Prevali und Gutenstein in Kärnten wird am 14. und 15. die hiesigen Werkstätten der Eisenbahnsgesellschaft besichtigen, und hat zu diesem Zwecke die Südbahngesellschaft den Mitgliedern und Theilnehmern bedeutende Fahrpreis-Ermäßigungen zugestanden.

(Nächtliche Ruhestörung). In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag belästigten, wie schon öfter hier vorgekommen, einige junge Exzedenten die Einwohner eines in der Pfarrhofgasse gelegenen Hauses mit einer förmlichen Kapellenmusik, und obwohl dieses Spektakel durch längre Zeit andauerte, fand sich doch kein Mann unserer braven Polizei, der diese nächtlichen Ruhesöder vertrieben hätte.

Vermischte Nachrichten.

(Die Marseillaise) bringt folgenden Protest gegen den Krieg: Kommune Neuilly sur Seine. „Ist der Krieg ein gerechter — Nein!“ „Ist der Krieg ein nationaler — Nein!“ „Er ist ein Dynastischer Krieg!“ Im Namen der Menschheit und der Demokratie, um der wahren Interessen Frankreichs willen geben wir dem Protest der Internationalen gegen den Krieg auf's Enthlossenste unsere volle Zustimmung. (Folgen viele Unterschriften.)

(Ex kommuniziert). Der Erzbischof von Olmütz hat die Anna Nektorzik aus Kyjelovitz als „Reizerin“ aus der katholischen Kirche exkommuniziert und dieselbe obendrein noch in Acht erklärt.

(Türkisches). In Pest weilt eben ein türkischer Offizier höhern Ranges mit zwei Frauen und zahlreicher Dienerschaft. In politisch-sozialer Hinsicht scheint der Mann zu der Partei der Uttürken zu gehören.

(Besonderes Erkennungszeichen). „Reform“ hatte Gelegenheit, den von einem Komitat ausgestellten Steckbrief zu sehen, in welchem wörtlich steht: „Besonderes Erkennungszeichen des steckbrieflich Verfolgten ist, daß er mit einer hohen, schlanken Frau reist.“ Ist dieser Steckbrief, fragt die „Reform“, nicht auch ein Erkennungszeichen für das betreffende Komitatsamt?

(Von der Spielbank). Von dem Spielerglück eines Rentiers, der sich bis vor wenigen Tagen in Wiesbaden aufhielt, wird folgende Anekdot erzählt. Derselbe, ein früherer Banquier, der sich eines Augenleidens wegen seit einiger Zeit von den Geschäften zurückgezogen hat, ist wegen seines Glückes im Spiel im Kreise seiner Bekannten sprachwörtlich. Er hat jedoch auch den Besuch des grünen Tisches aufgegeben, da ihm die Aerzte geboten haben, jede Aufregung zu vermeiden. Wenige Tage, bevor er Wiesbaden verließ, erfuhr er jedoch, daß sein Diener seine gesammelten Ersparnisse, gegen 300 Thlr., im Spiel verloren habe. Von dem Diener gefolgt, begibt er sich in das Kurhaus, pointiert einige Male und streicht binnen einer Viertelstunde 300 Thaler als Gewinn ein. Sofort verläßt er den Saal und händigt dem Diener den Gewinn mit den Worten ein: „Hier hast Du Dein Geld wieder. Verlierst Du es noch einmal, so sage ich Dich zum Teufel. Ich habe nicht Lust, mich Deinetwegen mit diesen Lumpen wieder einzulassen.“

Der Herr im Hause.

Novelle von
Bernd von Gusek.

(Schluß.)

Nun im Ernst, mich lassen Sie aus dem Spiele. Was denken Sie, wird der Alte mir den Wolshart als Rekruten geben?"

"Ich zweifle, daß er seine Zustimmung zur militärischen Carriere gibt," erwiderte Walther. "Er hat ein Vorurtheil gegen unsren Stand."

"Und darum müssen Sie auch den Abschied nehmen, was? — Es ist mein freier Wille, Herr Graf," bemerkte Walther. "Ich denke wie Sie über verheirathete Soldaten."

Der Alte machte ein ungläubiges Gesicht, führte aber das Gespräch auf andere Gegenstände, und hatte erst Erbarmen mit seinem jungen Kammeraden, als er sah, daß dieser todmüde kaum noch die Augen offen zu halten vermochte.

"Was ist das für eine Generation jetzt!" murmelte er, nachdem er ihn entlassen hatte.

Er blieb noch eine Stunde auf, mit offener Brust im Fenster liegend und mehr als eine Cigarre rauchend, und dennoch war er am andern Morgen der Erste im Bildersaal, wo eben die Vorbereitungen zum Frühstück getroffen wurden.

Die Baronin kam mit dem Freiherrn zu gleicher Zeit.

"Mir geht es gut, Jeannette," sagte er ihr noch in der Thüre. "Ich bin ganz frei, ganz gesund, das böse Blut ist besiegt. Ich werde euch nicht mehr so viel Noth machen. Guten Morgen, Graf Marberg. Es ist mir lieb, daß wir Drei noch allein sind, der Rath der Alten. Mit meiner Frau habe ich noch gestern alles überlegt, Graf Marberg. Für die militärische Laufbahn ist mein Wolshart zu alt — auch muß ich Ihnen aufrichtig gestehen, daß ich zwar alle Vorurtheile einer strengen Disziplin gerade für meinen Sohn anerkenne, doch aber fürchten muß, bei seiner Sinnesart ihn bald genug dagegen fehlen zu sehen."

"Dafür lassen Sie mich sorgen, Herr Baron!" meinte Marberg.

"Ueberdies — was kann er dort erreichen?" fuhr der Freiherr ausweichend fort. "Ich bin zu dem Entschluß gekommen, ihn im Department der auswärtigen Angelegenheiten eines großen Staates anstellen zu lassen."

Hier nahm er die ganze Entschiedenheit seines früheren Wesens wieder an.

"Ich werde ihm die Anstellung schaffen," sagte er. "In großen Verhältnissen sich bewegend, mag er dann seinen Weg sich erkämpfen. Wir sind einig, Jeannette, nicht wahr? Schreibe ihm das — ich erwarte, daß er seine Pflicht gegen mich, nachdem er sich so schwer vergangen hat, erkennen wird!"

"Lassen Sie mich dafür sorgen!" wiederholte Graf Marberg. "Ach, da kommen die reizenden Inseparables. Und das ältere Schwesternchen. — Unglaublich! Mein Walther der Letzte! Herr Baron, den überlass' ich Ihnen — Sie haben ein besseres Mittel, ihn zu korrigiren, als ich!"

Fränkisches Sündenregister.

Im 11. Jahrhundert schon klagt der Abt Siegfried aus Götz in einem Schreiben an den Papst, daß die Ehrenhaftigkeit des deutschen Reiches vernachlässigt und mit französischen Ländereien vertauscht werde. Es sei um so mehr zu beklagen, daß man sich nach der Thorheit fremder Menschen richte und dabei Unstand und Sittie verlege, da man doch wisse, daß diese Leute Feinde und Verfolger der Deutschen wären.

Wie damals, so war das in allen folgenden Zeiten der Fall und nie hätten die Franzosen ihr Gebiet auf Untosten Deutschlands zu erweitern vermocht, noch hätten wir Deutsche französische Sitte und Moden bis ins Lächerliche nachgeahmt, wenn uns stets das volle Bewußtsein unserer nationalen Einheit und Würde beseelt hätte. Jetzt ist in solchem Sinne eine nationale Begeisterung aller Orten zum Ausbruche gekommen, und diesen Augenblick allgemeinsten Hingabe halten wir für den passendsten Zeitpunkt, um ein Sündenregister unserer Nachbaren zusammenzustellen, aus welchem die Uebergriffe derselben zum Schaden unserer nationalen Entwicklung in schlagender Weise hervorgehen.

Dabei können wir uns nicht versagen, dieser Aufstellung die Mahnrufe hervorragender deutscher und anderer wohlmeinender Männer aller Zeiten beizufügen, welche bedauerlicher Weise meist unbeachtet geblieben sind. —

1444 zieht König Karl XII. von Frankreich mit 50.000 Armagnaken bis tief nach Schwaben hinein, wo dieselben die schrecklichsten Gewaltthärtigkeiten und Expressungen verüben, während der König erklären läßt, daß der Rhein Frankreichs Grenze bilden müsse.

1529 veranlaßt König Franz I. von Frankreich, um Deutschland leichter bekriegen zu können, die Türken, nach Wien zu ziehen und versucht geschäftig und ohne Unterlaß in Deutschland Zwietracht zu stiften.

1552 bemächtigt sich der franz. General Montmorency durch Verräthelei der Stadt Meß, stellt sich frank und läßt unter dem Vorwande, sein Testament machen zu wollen, die Glieder des Stadtrathes als Zeugen zu sich entführen. Sobald sie erscheinen, springt er von seinem Lager auf, stößt den Nächststehenden nieder und läßt die Uebrigen durch seine Wachen ermorden. Als der Kaiser sucht, Meß wieder zu gewinnen, reizt der König von Frankreich die deutschen Stände und Städte zur Empörung gegen denselben auf.

1609 läßt König Heinrich IV. überall in Deutschland aussprengen, die deutsche Freiheit sei durch Kaiser Rudolf II. bedroht und Frankreich ihr einziger Schutz; dem Kaiser müsse die Krone entzogen und solche ihm überlassen werden.

1632 behauptet Frankreich, daß auf Grund aller natürlichen und der heiligsten Gesetze sowie dringendster Vernunftsgründe, außer Spanien, Portugal und Italien, auch die Niederlande und das ganze deutsche Reich zu Frankreich gehörten, indem die Rechte Karl's des Großen auf den Beherrschter Frankreichs übergegangen seien.

1634 erhält der Gesandte Fouquière vom König von Frankreich den Auftrag, lieber Zwistigkeiten in Deutschland zu erregen, als den Frieden zu fördern, bei dem Frankreich nichts gewinnen könne.

1644 strebt Frankreich dahin, daß in Deutschland die Kaiserwürde, sowie das Kurfürstenkollegium aufgehoben und das Reich in eine aristokratische Republik (nach Weise der venetianischen), besser gesagt aber in eine französische Provinz verwandelt werde. Von Paris aus ergeht während der widerwärtigsten Zeit des dreißigjährigen Krieges an die französischen Generale Befehl, die Akten des Reichskammergerichts nach Paris zu schaffen, wo fortan ein jeder Reichsfürst sein Recht suchen möge.

Sehr schlimm hausen zu jener Zeit die Franzosen in den reich besetzten deutschen Landen. Weder Recht noch Gesetz wird geachtet und Niemand verschont. Offiziere und Kriegsknechte suchen ihre Bäuche und Säckel zu füllen. Wer sich nicht fügen will, dem werden die Kinder genommen, vor seinen Augen getötet, auf dem Boden oder der Gasse geschmettert.

(Wacht am Rhein.)

Eingesandt.

Die delikate Heilnahrung Revalescière du Barry heilt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämmorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Übelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Costle Nous.

Alexandria, Egypten, 10. März 1869.

Die delikate Revalescière du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art, worunter ich neun Jahre lang auf's Schrecklichste gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiemit meinen tiefsinnigen Dank als Entdecker dieser kostlichen Gabe der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen; was alle Medicin nicht vermugt, leistet Du Barry's Revalescière, deren Gewicht, wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung C. Spadaro.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50
5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatés in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 1.50 in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu bezahlen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg J. Kolletzky, Grazer Vorstadt, Legetthoffstraße 10; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Pressburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmeyer; in Bozen Bazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeier; Grablowitz; in Lemberg Rotter; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gengen gegen Baar oder Postnachnahme.

Zweites Verzeichniß

der Beiträge für die verwundeten deutschen Krieger und deren Hinterbliebene:

Herr Ludwig Bitterl v. Lessenberg	.	.	.	.	5 Gulden
" Dr. Stark	.	.	.	.	5 "
" Dr. J. Streinz	.	.	.	.	5 "
" Schindler, f. f. Major	.	.	.	.	5 "
" Ungerannt	.	.	.	.	1 "
					Zusammen 26 Gulden.
Hiezu das erste Verzeichniß mit	.	.	.	.	40 "
					Gesamtsumme 66 Gulden.

Original-Coursbericht.

	3 Uhr Nachmittag.	fl. fr.
Einheitliche Staatschuld in Noten	52 60	
detto detto in Silber	60 90	
1860er Staats-Anleihens-Loose	85 —	
1864er detto	— —	
Bank-Aktien	650 —	
Credit-Aktien	212 75	
Anglo-Bank-Aktien	175 —	
Staatsbahn-Aktien	— —	
Nordbahn-Aktien	— —	
Franz-Josef-Bahn-Aktien	— —	
Rudolf-Bahn-Aktien	— —	
Siebenbürger-Bahn	— —	
Lombarden	176 50	
Credit-Loose	— —	
London	129 50	
Silber	129 75	
Napoleond'ors	10 68	

Wien, 1. August. (Coursbericht.) Renten behaupteten sich fest. 1864er und Creditloose um 1% höher, 1866er aber fielen um 1½%. Die Aktien der Banken wurden theilweise besser gezahlt, jene der Bahnen waren matter. Von Anlagepapieren vertheinerten sich besonders Sil'er-Prioritäts-Oblig. fast durchgehends um 5/10—15/10. Fremde Wechsel schlossen matter, offerte Comptanten reichlich 1% billiger.

Lizitation

(568)

von Kleidungsstücken, Wäsche, Bildern, Waffen- und Jagdrequisten, welche Samstag den 6. August von 9 Uhr Vormittags an im Koch'schen Hause Nr. 171 in der Rebengasse nächst dem Casino vorgenommen wird.

Die P. L. unterstützenden Mitglieder wollen gefälligt an der Kasse die Jahreskarten vorweisen.
Entree für Nichtmitglieder 50 fr. pr. Person.
Bei ungünstiger Witterung findet die Produktion im Salon der Göp'schen Bierhalle statt. (570)

Gessentlicher Dank und Anempfehlung.

Indem der Gefertigte einem P. T. Publikum für das seit 6 Jahren geschenkte Vertrauen und für den zahlreichen Zuspruch seinen verbindlichsten Dank ausspricht, bittet derselbe um das fernere Wohlwollen und beeckt sich bekannt zu geben, daß von Samstag den 6. August bei demselben das Pfund Rindfleisch 22 fr.

" Kälbernes 24 fr.
" Schweinfleisch 24 fr.

kosten wird. Für die beste Waare wird gebürgt.

Hochachtungsvoll ergebenenst

564)

J. Baumann,
Postgasse Nr. 23.

Dr. Franz Grögl

hat seine

(559)

Advoekatur-Kanzlei hier
im Hause des Herrn Janschitz, Postgasse Nr. 22,
1. Stock, eröffnet.

3. 11809.

Lizitations-Edikt.

(558)

Am 8. August 1. J. Vormittags 10 Uhr wird in der Magdalena-vorstadt Haus Nr. 39 die freiwillige Lizitation der zum Verlaß des Herrn Johann Lorber gehörigen 10½ Startin Wein in Halbgebinden aus der Fehlung des Jahres 1867 vorgenommen werden.

R. f. Bezirksgericht Marburg am 22. Juli 1870.

Freier Verkauf
einer schönen Weingarten - Realität in dem rühmlichst
bekannten Sauritsch - Gebirge gelegen.

Diese Realität umfaßt einen Grundkomplex von 15 Joch, darunter 8 Joch Nebengrund, Acker, Wiesen, Weide und Hochwald im guten Kulturzustande. Dazu gehören: das Herrenhaus mit 2 Wohnzimmern, Küche, Speise, einem gewölbten Keller auf 20 Startin in Halbgebinden, nebst 2 Weinpressen, weiters die Winzerei und Viehstallung, alles in gutem Bauzustande. Die Realität wird mit der hängenden Weinfachung aus freier Hand verkauft.

Nähere Auskünfte über die Verkaufsbedingnisse erhält Franz Roschegg, f. f. Notar zu Pettau.
Pettau, am 24. Juli 1860.

Eintracht Freundschaft

Fröhlichkeit.

Samstag den 6. August 1870,
8 Uhr Abends:

Liedertafel

des Marburger Männergesangvereines
im Garten der Göp'schen Bierhalle
unter Mitwirkung der hiesigen Werkstattmusik-
kapelle.

Programm:

- Instrumentalmusik.
- „Sturmbeschwörung“ von J. Dürner. (Chor.)
- „Mutterseelenallein“ von Braun. (Chor.)
- Instrumentalmusik.
- „Waldegruß“ von Abt. (Chor.)
- Soloquartett.
- „Rheinweinlied“ von Mendelssohn. (Chor.)
- Instrumentalmusik.
- „Nächtlicher Gruß“ von Storch. (Brumm-Chor mit Tenorsolo.)
- Vollstieder: a) „Wohin mit der Freude.“
b) „Kärntnerlied.“
- „Sängerlustmarsch“ von Schmidler. (Chor.)
- Instrumentalmusik.

Die P. L. unterstützenden Mitglieder wollen gefälligt an der Kasse die Jahreskarten vorweisen.
Entree für Nichtmitglieder 50 fr. pr. Person.
Bei ungünstiger Witterung findet die Produktion im Salon der Göp'schen Bierhalle statt. (570)

viel Vergnügen für wenig Geld!

Emma Willard's

Kunst-Kabinet

am Sosienplatz bleibt auf mehrseitiges Verlangen noch diese Woche hier und ist von heute die dritte neue Pracht-Gemälde-Aufstellung zur geneigten Ansicht gestellt.

Die Präsenten

werden täglich durch neue Zufuhren erneut und werde ich alles aufbieten, die Zufriedenheit der geehrten Besucher zu erhalten.

Sche daher einem recht zahlreichen Besuch entgegen, der nur dadurch ist es möglich, das Geschäft derart zu arrangiren.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll 565) Emma Willard.

In der Surrogat-Kaffee-Fabrik von Roman Pachner & Söhne werden sofort fleißige und tüchtige

Arbeiter

(566)

zu besten Bedingungen aufgenommen.

Rößknaben

(567)

werden in gänzliche Versorgung und Versorgung billigt übernommen von einer soliden Familie.

Auskunft im Comptoir der Marburger Btg.

Imitation

Nähmaschinen:

Wheeler & Wilson

fl. 70.

Hove

fl. 100

bei

Edm. Schuster & Comp.

Marburg, Postgasse.

Unterricht gratis, Garantie 5 Jahre.

Fracht und Emballage zum eigenen Kostenpreis.

Dank und Anempfehlung.

568

Ich Untersigter beeche mich dem P. L. Publikum anzuzeigen, daß ich seit 1. September v. J. das Fleischer-Geschäft von Herrn Adolf Friß, Magdalenenvorstadt, pachtete und für das bisher geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank ausspreche; zugleich gebe ich bekannt, daß ich seit 30. Juli d. J. meine Fleischaußschrottungsfiliale in der Schulgasse, Perko'sches Haus eröffnet habe, wo stets das beste Fleisch ausgeschrottet wird. Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens anempfele, stelle ich die Bitte, mir in beiden Geschäften Ihr Vertrauen schenken zu wollen, wobei ich bemüht sein werde, Sie jederzeit reell zu bedienen.

Achtungsvoll

C. Brandl,

Fleischermeister, Magdalenenvorstadt.

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Giltage.

Personenzüge.

Bon Wien nach Triest:
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittag. Ankunft 8 U. 8 M. Früh. 8 U. 44 M. Abends.
Afsahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittag. Afsahrt 8 " 20 " 8 " 56 "

Bon Triest nach Wien:

Ankunft 2 Uhr 87 Min. Nachmittag. Ankunft 6 U. 19 M. Früh. 6 U. 55 M. Abends.
Afsahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittag. Afsahrt 6 " 31 " 7 " 7 "

Gemischte Tage.

Bon Adelsberg:

Bon Mürzzuschlag nach Adelsberg:
Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittag. Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.
Afsahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittag. Afsahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittag.

Z. N. St.